Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **36 (1984)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM
Film · TV · Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 17, 5. September 1984

ZOOM 36. Jahrgang
«Der Filmberater» 44. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Locarno '84: Festival mit vielen Gesichtern
8 Künstlerisch hochstehend und sozial engagiert: die Filme der FIPRESCI-Woche
13 Film/Fernsehen: Erkundung eines Grenzgebietes
TV-Movies am Filmfestival von Locarno

Filmkritik
18 *Abwärts*
20 *Eu te amo* (Ich liebe Dich)
21 *La femme publique* (Die öffentliche Frau)

TV/Radio – kritisch
24 Leonora ist tot. Zum Hörspiel «De letschti Wille» von Anneli Pukema
26 Das leise Gift. Zum Film von Erwin Keusch in TV DRS und ARD

29 Der rechte Kerl zur rechten Zeit. Zur ZDF-Reihe mit Filmen von Elia Kazan

Titelbild

Drei Beiträge dieser Nummer beschäftigten sich mit dem 37. Filmfestival von Locarno. Der ungarische Film «Könnyü testi sértés» (Leichte Körperverletzung) von György Szomias wurde im Rahmen der FIPRESCI-Woche gezeigt. Die beschwingt inszenierte Dreiecksgeschichte entlarvt anhand eines Unangepassten das Verhalten von Budapester Kleinbürgern.

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst
(Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit)

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 40.–/
Halbjahresabonnement Fr. 22.–,
im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

LIEBE LESER

In Zürich ist es im Zusammenhang mit der städtischen Filmförderung zu einem ärgerlichen rechtlichen Gerangel gekommen. 1981 hatte Kantonsrat Franz Schumacher (58) eine Einzelinitiative eingereicht, mit der er die Errichtung eines städtischen Filmfonds förderte, dem jährlich fünf Prozent der Aufwendungen des Vorjahres für Opern- und Schauspielhaus, Kunsthaus und Tonhalle (dieses Jahr würde das etwa 2,4 Millionen Franken ausmachen) zufliessen sollten. Der Stadtrat war der Ansicht, dass die geforderten Mittel angesichts der gespannten finanziellen Lage der Stadt nicht zu verantworten seien, und legte einen Gegenvorschlag vor, der eine Erhöhung des bisherigen Filmkredits von 50000 auf 500000 Franken vorsieht. Die bürgerliche Mehrheit des Stadtrates lehnte, teils aus Spar-, teils aus politischen Gründen, beide Vorlagen ab. Über beide zusammen sollte das Volk am 23. September abstimmen. Der Bezirksrat untersagte jedoch diese Doppelabstimmung. Da der Stadtrat auf einen Rekurs beim Regierungsrat verzichtete, kommt es am 23. September nur zur Abstimmung über die Initiative Schumacher.
Der Zürcher Abstimmung kommt auf dem Hintergrund der dramatischen Lage der Bundesfilmförderung eine grosse Bedeutung zu. Bereits ist der Filmkredit 1985 zu einem grossen Teil aufgebraucht. Am Festival von Locarno sprach sich Bundespräsident Leon Schlumpf für eine Erhöhung der Bundesbeiträge aus: Der Schweizer Film habe für die Kultur des Landes eine grosse Bedeutung. Die Schweizer Filmfachverbände bitten die eidgenössischen Parlamentarier dringend, für das kommende Jahr der Erhöhung des Bundesbeitrages an die Filmförderung von zur Zeit 4,7 Millionen auf 7,5 Millionen Franken zuzustimmen. Und nun hat sich in ihrem Pressedienst (16. 8. 84) auch die Christlich-demokratische Volkspartei der Schweiz (CVP), eine der grossen bürgerlichen Parteien, die sich bis anhin nicht sehr filmfreundlich gezeigt haben, für eine «rasche und grosszügige Unterstützung» des Schweizer Filmschaffens ausgesprochen. Neben der von Bundesrat Alphons Egli geplanten Erhöhung des Bundesfilmförderungskredites seien auch die *Kantone und Gemeinden* eingeladen, ihren Beitrag zu leisten. Zur Aufrechterhaltung eines unabhängigen und künstlerisch wertvollen Filmschaffens sei angesichts der höchst angespannten finanziellen Lage weiter zu prüfen, ob die Filmförderung nicht über einen zu schaffenden Medienfonds abzuwickeln sei. Bundesrat Egli braucht diese Rückenstärkung durch seine Partei. Es ist zu hoffen, dass diese Absichtserklärung nicht nur blosses Papier bleibt, sondern dass die Parlamentarier entsprechende Taten folgen lassen.
Langsam sollte sich doch die Erkenntnis durchsetzen, dass unser Filmschaffen nur mittels der drei «Säulen» – Bund, Kantone und Gemeinden, ergänzt durch «Kinozehner» und ein grösseres Engagement des Fernsehens – gesichert werden kann. Zürich könnte hier, nachdem Genf bereits vorangegangen ist, ein Signal setzen: Nicht nur die etablierten, traditionellen Kulturinstitute verdienen Anerkennung und Unterstützung, sondern auch das noch junge Filmschaffen. Wenigstens einen Achtungserfolg für die Initiative Schumacher sollte erreicht werden. Vielleicht nimmt dann die bescheidenere, aber politisch realistische Vorlage des Stadtrates bei der zweiten Abstimmung die Hürde.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich